



Transkript zum Videoimpuls von Mamadou Diallo

Generalsekretär der senegalesischen NaturFreunde (ASAN)

Anlässlich der Tagung "Zukünfte dekolonisieren -
Kritische Blicke auf „grüne“ Technologien"
Am 9. Mai in Stuttgart

Wir stehen hier vor zwei gegensätzlichen Konzepten: Kolonialismus setzt Herrschaft voraus, während erneuerbare Energien es ermöglichen, sich von der Tyrannei der fossilen Energien zu befreien.

Die Definition der beiden Begriffe

Der französische Umwelthistoriker und Forscher Guillaume Blanc, Autor des Buches „Die Erfindung des grünen Kolonialismus - Schluss mit dem Mythos vom afrikanischen Eden“, ist der Ansicht, dass der grüne Kolonialismus aus einem Mythos hervorgegangen ist, der aus der Zeit der Kolonialisierung stammt. Für ihn handelt es sich dabei um die idyllische Vorstellung von einem „grünen, unberührten, wilden, aber überbevölkerten und geschädigten Afrika, das unbedingt vor den Afrikanern geschützt werden muss“. Dies führte zur Vertreibung ganzer Bevölkerungsgruppen aus weiten Gebieten, die später zu besonderen Naturschutzgebieten und Nationalparks wurden. Nach der Unabhängigkeit setzte sich dieser Prozess laut Guillaume Blanc fort. „Die Absicht hat sich geändert, aber nicht der Geist“, erklärt er.

Grüne Energie hingegen bezeichnet Strom, der aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen wird, die aus unerschöpflichen natürlichen Quellen stammen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Solar-, Wind-, Wasser- und Geothermie. Sie verursachen wenig oder gar keine Treibhausgasemissionen und sind für die Energiewende unverzichtbar.



Die Politik des grünen Kolonialismus

Laut Guillaume Blanc bezeichnet der grüne Kolonialismus heute „das globale Vorgehen von Institutionen, die darauf abzielen, Afrika mit Gewalt zu neutralisieren“. „Anstatt zu versuchen, die ökologische Krise zu lösen, wie sie es in Europa tun, indem sie Landwirte und Hirten unterstützen, die die Natur nutzen, bemühen sich diese Institutionen in Afrika, sie zu entmenschlichen“, sagt er.

Die Politik des grünen Kolonialismus basiert auf der Ausbeutung der natürlichen, bergbaulichen, mineralischen und biologischen Ressourcen Afrikas sowie auf der rigorosen Erhaltung von Ökosystemen, Landschaften und ökologischen Einheiten. Die Industrieländer und ihre multinationalen Konzerne beuten die enormen Ressourcen Afrikas unablässig illegal aus.

Afrika, die Wiege der Menschheit, ist ein Kontinent, der 6 % der Erdoberfläche und 20 % der Landmasse bedeckt. Afrika ist sehr reich an biologischer Vielfalt. Es ist das Paradies der Biodiversität. Es beherbergt das zweitgrößte zusammenhängende Waldgebiet der Welt, das Kongobecken. Expert*innen zufolge beherbergt der Kontinent 10 % der weltweiten Artenvielfalt, 8 der 34 Biodiversitäts-Hotspots der Erde, ein Fünftel aller bekannten Säugetier-, Vogel- und Pflanzenarten sowie 93 ökologische Süßwasserregionen oder Feuchtgebiete. Afrika verfügt über die größten Bodenschätze der Welt, insgesamt 30 % der weltweiten Reserven, darunter 75 % der weltweiten Platinvorkommen, 50 % der Diamant- und Chromvorkommen, 20 % der Gold- und Uranvorkommen, 85 bis 95 % der Vorkommen an Metallen der Chrom- und Platingruppe, 85 % der Phosphatvorkommen, mehr als 50 % der Kobaltvorkommen, 33 % der Bauxitvorkommen sowie Kohle, Kupfer, Eisenerz ... und zudem 10 % der weltweiten Erdölvorkommen und 8 % der Erdgasvorkommen.

Afrika hat große Schwierigkeiten, sich von den Folgen der Sklaverei, der Kolonialisierung, des Neokolonialismus und der Verschlechterung der Terms of Trade zu erholen. Und obwohl Afrika nur für 3 bis 4 % der Treibhausgasemissionen verantwortlich ist, behaupten Experten, dass der afrikanische Kontinent am anfälligsten und am stärksten betroffen ist und am härtesten vom Klimawandel getroffen werden wird.

So bleibt Afrika trotz seines Potenzials weiterhin arm und unter Fremdherrschaft, obwohl es über naturbasierte ökologische Lösungen verfügt - ein Konzept, das von der IUCN entwickelt wurde. Die Energiewende durch grüne Energie ist eine davon.

Die Energiewende

Dies ist eine große Herausforderung und ein wichtiges Anliegen für Afrika, das im Rahmen der Agenda 2063 bereits über ein Energiewende-Programm verfügt und den universellen Zugang zu Strom für 600 Millionen Afrikaner anstrebt. Das Potenzial für Solar-, Wind- und Wasserkraft ist vorhanden, es fehlen nur noch die Finanzierung und die Infrastruktur.

Auch im Bereich der Energiewende verfügt Senegal mit seinen 300 Sonnentagen im Jahr, den Windressourcen und den verschiedenen gemeinsamen Wassereinzugsgebieten des Senegal- und des Gambia-Flusses über ein enormes Potenzial. In den letzten Jahren haben sich die Projekte für Solar- und Windkraftwerke vervielfacht.

Der Senegal hat sich verpflichtet, den Anteil erneuerbarer Energien bis 2030 auf 40 % zu steigern, um die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern und einen gerechten Zugang zu Strom für alle zu gewährleisten.

Die Energiewende darf keine neue Form der wirtschaftlichen Abhängigkeit schaffen, insbesondere im Hinblick auf die Finanzierung von Infrastruktur und den Technologietransfer. Die postkolonialen Strukturen haben jedoch eine nach außen gerichtete Wirtschaft geschaffen, die von den Ländern des Nordens dominiert wird, mit einer Überschuldung der afrikanischen Länder, anhaltenden wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten sowie einer kulturellen und intellektuellen Hegemonie. Im aktuellen Kontext Senegals stehen Souveränität und Selbstversorgung an erster Stelle. Und dies aus mehreren Gründen, die mit Ernährungssicherheit, der Verringerung der Abhängigkeit vom Ausland, der lokalen Wirtschaftsentwicklung sowie mit Gerechtigkeit und sozialer und klimatischer Gerechtigkeit zusammenhängen.

Das Fazit

Der globale Norden trägt eine historische und moralische Verantwortung gegenüber den Ländern des Globalen Südens, insbesondere in Bezug auf Entwicklung, fairen Handel und Klimawandel. Die Länder des Nordens haben jahrhundertlang vom Sklavenhandel, vom Kolonialismus, von Ausbeutung und von einem Wirtschaftswachstum profitiert, das auf den Ressourcen der Länder des Südens beruhte. Es ist nun an der Zeit, dass der Norden seine Verantwortung übernimmt und zu einer gerechteren und faireren Weltordnung beiträgt.

Dies erfordert:

1. Die Anerkennung und Wiedergutmachung des verursachten Schadens.
2. Die Einführung fairer und gerechter Handelsregeln, die den Ländern des Südens zugutekommen.

3. Eine substanzielle Entwicklungshilfe für die Länder des Südens.
4. Konkrete Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen zur Bekämpfung des Klimawandels, von dem die Länder des Südens überproportional betroffen sind.
5. Eine konsequente finanzielle und technische Unterstützung der Länder des Globalen Südens bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Projekten und Programmen zur Anpassung an den Klimawandel, im Sinne der Klimagerechtigkeit.

Wir können nicht schließen, ohne sechs Botschaften an die deutsche Zivilgesellschaft und die politischen Entscheidungsträger zu richten:

1. Die historische Verantwortung des Nordens für die historischen, wirtschaftlichen und ökologischen Ungerechtigkeiten, unter denen die Länder des Südens leiden, anzuerkennen.
2. Aufbau fairer und für beide Seiten vorteilhafter Partnerschaften mit den Ländern des Südens, die auf Solidarität und Zusammenarbeit beruhen.
3. Ergreifen konkreter Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Unterstützung der Länder des Südens bei ihren Strategien und Programmen zur Energiewende.
4. Förderung fairer und transparenter Handelspraktiken, die den Produzenten und Arbeitnehmern im Süden zugutekommen.
5. Die Öffentlichkeit für die Herausforderungen der internationalen Zusammenarbeit und die Notwendigkeit der Nord-Süd-Solidarität zu sensibilisieren.
6. Und schließlich haben Deutschland und seine Zivilgesellschaft die einmalige Gelegenheit, ihre Führungsrolle in der internationalen Zusammenarbeit und der Solidarität mit den Ländern des Südens und deren Zivilgesellschaften unter Beweis zu stellen. Nutzen Sie diese Chance, um etwas zu bewegen!

Ich danke Ihnen